

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nichten wollen. Es sei also Pflicht der Christen, alle Mohammedaner unschädlich zu machen. Die russischen Soldaten im Lager von Lemberg faßten diesen Befehl wörtlich auf und warfen sich auf ihre mohammedanischen Kameraden, die Tscherkessen und Türken, die im russischen Heere dienen. Die mohammedanischen Soldaten verteidigten sich, und so kam es im russischen Lager zu einer regelrechten Schlacht, deren Lärm bis in die Stadt Lemberg drang und unter den dort stehenden Russen eine Panik hervorrief, da sie glaubten, die Österreicher seien da.

So brachte also der Schluß des Jahres 1914 unseren verbündeten Feinden auf allen Schlachtfeldern nur Niederlagen und Verluste. Mit froher Hoffnung konnten die Deutschen, Österreicher und Ungarn, mit ihnen auch die Türken dem neuen Jahre entgegensehen.

\* \* \*

Wenden wir uns den Ereignissen zur See zu, so können wir in chronologischer Fortsetzung unserer Berichte gleich vom ersten Tage des neuen Jahres eine Heldentat unserer Unterseeboote verzeichnen. Am 1. Januar 1915 wurde im Kanal, unweit Plymouth, das englische Linienschiff „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung des Schiffes betrug 760 Mann, von denen 201 gerettet wurden. Dieser „Unfall“ der englischen Marine erregte die britische Bevölkerung außerordentlich, um so mehr, als es sich nicht lange verbergen ließ, daß ein deutsches Unterseeboot und keine Mine, wie man Anfangs glauben machen wollte, die Tat ausgeführt hatte. Bis weit in den Januar hinein beschäftigte sich die englische Presse ausschließlich mit dieser deutschen Heldentat, die, wie selbst von gegnerischer Seite zugegeben wurde, eine ganz ungewöhnliche Leistung darstellt, insofern hier einem Unterseeboot geglückt war, was bisher nicht einmal ein Torpedoboot vollbracht hatte: einen Angriff auf ein ganz gefechtsberechtigtes und unversehrtes Schlachtschiff mit vollem Erfolge auszuführen. Noch mehr erregt wurde die öffentliche Meinung, als am 10. Januar abermals ein großes deutsches Flugzeuggeschwader über der Themsemündung erschien, offenbar in der Absicht, London zu bombardieren. Nur dem ungünstigen Wetter hatte es die Stadt zu verdanken, daß sie von schwerem Unheil verschont blieb. Kaum hatten sich die Engländer von ihrem Schreck erholt, so wurden sie durch die Nachricht in neue Unruhe versetzt, daß am 12. Januar abends zwei Unterseeboote im Kanal bei Dover gesehen worden waren; von Scheinwerfern entdeckt, wurden sie von den Strandbatterien beschossen, kamen aber unbeschädigt davon (siehe auch Seite 78).

Wenig später erfolgte eine größere Unternehmung unserer Luftschiffflotte. Der deutsche Admiralstab meldete darüber:

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben mehrere Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:  
Behncke.

Es handelte sich dabei um einen außerordentlich kühnen Vorstoß unserer Zeppeline, die nicht weniger als neun besetzte englische Plätze beschossen und nicht nur überall größte Bestürzung hervorgerufen, sondern auch beträchtliche Verluste an Menschenleben und Material verursacht haben. Sogar über Sandringham, dem Landsitz des englischen Königs, wurde, allerdings in dessen Abwesenheit, eine Bombe abgeworfen.

Am 22. Januar erfuhren wir, daß ein deutsches Unterseeboot den englischen Dampfer „Durward“, der von Leith nach Rotterdam bestimmt war, versenkt hatte. Die Besatzung konnte sich retten.

Kurz darauf fand ein bedeutenderer Seekampf statt, über den amtlich folgendes gemeldet wurde:

Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und sechsundzwanzig Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach drei Stun-

den, 70 Seemeilen westnordwest von Helgoland, das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:  
Behncke.

Eine Schilderung dieses Gefechts nebst Abbildungen finden unsere Leser schon auf Seite 90.

Eine neue Wendung in der Seekriegführung gegen England kündigte sich im Dezember in folgenden Auslassungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals v. Tirpitz (Bild Seite 167), gegenüber einem amerikanischen Journalisten an:

England will uns aushungern. Wir können dasselbe Spiel treiben, jedes englische Schiff oder jedes seiner Verbündeten, das sich irgendeinem Hafen Englands oder Schottlands nähert, torpedieren und dadurch den größeren Teil der Nahrungsmittelzufuhr abschneiden! In Unterseebooten größeren Typs sind wir England überlegen. Daß diese ein neues und großes Kampfmittel in der Seekriegführung sind, ist nicht zu bestreiten. Man darf indes nicht vergessen, daß die Unterseeboote am besten an den Küsten und in flachen Gewässern operieren und daß aus diesem Grunde der englische Kanal besonders dafür geeignet ist. Die bisherigen Erfolge berechtigen noch nicht zu der Schlußfolgerung, daß große Schiffe sich nun überlebt haben. Es ist noch eine Frage, ob die Unterseeboote sich in anderen Gewässern so ausgezeichnet hätten halten können. Wir haben in diesem Kriege sehr viel von den Unterseebooten gelernt und glaubten auch, sie würden in drei Tagen erschöpft sein. Wir hatten bald erfahren, daß der größere Typ dieser Boote um England herumfahren und sogar vierzehn Tage lang draußen bleiben kann. Dazu ist nur notwendig, daß der Besatzung Gelegenheit zur Ruhe und Erholung gegeben wird, und diese verschaffen sich unsere Leute dadurch, daß das Boot in flaches, ruhiges Wasser und dort an den Grund geht, wo es still liegen bleibt, damit die Mannschaften sich auschlafen können. Das ist nur möglich, wo das Wasser verhältnismäßig flach ist.

Was Herr v. Tirpitz angedroht hatte, traf wenige Wochen später auch ein. Am 30. Januar verbreitete unser Unterseeboot „U 21“ Schrecken an der englischen Küste. Es wurde gemeldet:

Das deutsche Unterseeboot „U 21“ hat am 30. Januar früh den Küstendampfer „Ben Cruachan“ aus North Shields durch Torpedoschuß versenkt. Der Kommandant ließ der 21 Mann starken Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute wurden später von einem Fischerboot aufgenommen und in Fleetwood an der Irischen See gelandet. Dasselbe Tauchboot sich gegen Mittag den Dampfer „Linda Blanche“, der sich auf der Fahrt von Manchester nach Belfast befand, genau westlich von Liverpool ab. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung erfuhr die gleiche Behandlung wie die des „Ben Cruachan“. Ein gestern abend in Liverpool eingetroffener Dampfer berichtete, er habe beobachtet, wie das Unterseeboot noch einen dritten Dampfer vernichtete.

Ferner wurde am 31. Januar aus Paris amtlich noch weiter gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am 30. Januar vormittags auf der Höhe von Kap d'Antifer den englischen Dampfer „Takomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot schoß am gleichen Tag nachmittags in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Staria“, dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Le Havre geschleppt werden.

Man kann sich denken, wie erschreckend die Vernichtung der fünf Dampfer an einem einzigen Tage in England wirkte. Man erinnerte sich der Drohung des Herrn v. Tirpitz, wonach wir eine Blockade der englischen Küste durch Unterseeboote ausführen wollten. Sollte dies der Beginn der Blockade sein? Jedenfalls hatten die Taten unseres „U 21“ den Erfolg, daß sich in den nächsten Tagen kein englisches Schiff mehr aus dem Hafen wagte. In England schien man ratlos zu sein. Dies zeigt ein Geheimbefehl der englischen Admiralität, wonach die britische Handelsmarine angewiesen wurde, um den Nachstellungen der deutschen Unterseeboote zu entgehen, unter neutraler Flagge zu fahren.